

Speerspitze des deutschen Handels

Neuer Esprit beflügelt die 13. Bamberger Antiquitätenwochen

CHRISTIANE FRICKE | BAMBERG

Christian Eduard Franke wirkt sichtlich erschöpft. Unmittelbar bevor stehen die 13. Bamberger Kunst - und Antiquitätenwochen 2008 (bis 17.8.), hinter ihm liegt eine noch immer nicht abgeklungene Erregung über unsäglich gewordene Missstände rund um die Kunst Messe München. Das Resultat: die Gründung der neuen Fine Art & Antiques München (22. bis 26.10.). Drei Bamberger Händler mit Ulf Härtl, Franke und Walter Senger bilden zusammen mit dem Würzburger Albrecht Neuhaus den Beirat und die Speerspitze dieses auf kleinstem Raum startenden Unternehmens im Münchner Haus der Kunst.

Bambergers Händlerszene, die dichteste in Deutschland, könnte, Beobachtungen Christian Eduard Frankes zufolge, Verstärkung von umzugswilligen Kollegen erhalten. Und sie ist in forciertem Bewegung. Auch körperlich. Franke zum Beispiel legt für Kundenbesuche wöchentlich Tausende von Kilometern zurück - dabei stets auf der Spur noch zu entdeckender Objekte. Ein steter Wiederverkauf sorgt für die nötige Liquidität. Wie immer wartet er mit einer überwältigenden Fülle von markanten, schönen Objekten auf, u. a. mit einer

Rosenholz- und Amaranth-furnierten Pierre-Garnier-Kommode für 84 600 Euro oder mit einem Paar feuervergoldeter Bronzeappliken mit originalem Kristallbehang (48 000 Euro). Rarität und Kuriosität zugleich ist der sehr seltene barocke Aufsatzsekretär en miniature, der eigens zur Aufbewahrung bzw. Präsentation einer Taschenuhr gefertigt wurde (24 500 Euro).

Man spürt die Leidenschaft; bei jedem hat sie eine eigene Tonart. Der seelenruhige, sachliche Ulf Härtl, federführend in Sachen neue Messe, überrascht mit einer durchaus gravierenden Kurskorrektur. Dem verspielten, sich im pastellfarbenen Ambiente präsentierenden Rokoko, dem er sich verschrieben hat, ist er treu geblieben. Was aber fehlt, sind die prächtigen, jedoch schweren barocken Aufsatzsekretäre, die er bislang im Angebot hatte. Von solch großen Möbeln, die immer weniger Kunden ansprechen, ist er abgekommen. Härtl setzt stattdessen auf Kleinmöbel, Skulpturen und Gemälde sowie auf die seit einiger Zeit besonders gefragten Porzellanobjekte mit Bronzemonterung. Es gibt viel zu entdecken, unter anderem ein Paar betörende Wandleuchten aus vergoldeter Bronze mit Porzellanblüten aus der Sammlung Rothschild (um 1745) für

42 000 Euro oder eine aus Sandstein gehauene, allansichtige Gruppe spielender Amoretten, ein außergewöhnliches Stück, das einen entsprechenden Preis hat: 65 000 Euro.

Mit kleinen Möbeln haben auch Claudia und Markus Schmidt-Felderhoff, seit 2005 in Bamberg ansässig, inzwischen den größten Erfolg. Zurzeit sind es die eleganten, strengen Stühle und Sessel des Directoire, die das junge Paar mit großer Begeisterung aufspürt und liebevoll selber

Die Händlerszene ist hier dicht und engagiert wie nirgendwo sonst

restauriert. Daneben haben sie aber stets auch ein Auge für Stücke, die aus dem Rahmen fallen. Zwei von ursprünglich vier Jahreszeiten-Bildplatten mit Kaltbemalung fallen in diese Kategorie, deren Lokalisierung aufgrund fehlender Vergleichsstücke noch Rätsel aufgibt. 4 500 Euro sollen die vermutlich im 1. Viertel des 19. Jahrhunderts entstandenen Fayencen kosten. Den Vogel aber schießt ein 30 000 bis 40 000 Jahre alter Höhlenbärenschädel aus der eigenen Sammlung ab (unter 30 000 Euro).

Auch Walter Senger hat bekanntlich mehr zu bieten als mittelalterliche Holzsulpturen und barocke Möbel. Ein mit unzähligen Schublädchen ausgestattetes Schränkchen für die

„Samensammlung“ (1832) kündigt von fürstlich botanischer Leidenschaft (6 800 Euro), aber auch von stets wachem Händlerinstinkt. Männer über 60, die Hauptkunden religiöser Figurenplastik, werden nämlich immer weniger. Dennoch, eines von Sengers Hauptstücken ist eine gekrönte Madonna mit lebhaftem, in ihren Mantel greifenden Kind, die nach der Expertise von Albrecht Miller in Luzern zwischen 1497 und 1522 von Jörg Keller geschnitzt wurde (145 000 Euro).

Ein seltenes „Lüsterweibchen“ ist bei Wenzel um die Ecke zu entdecken. Dahinter verbirgt sich eine um 1480 vollrund geschnitzte Marienhalbfigur mit Kind, das buchstäblich zu nehmende „Highlight“ eines siebenflämmigen gotischen Geweih-Lüsters (Kerzenhalter zum Aufhängen; 55 000 Euro). Neben gotischen Skulpturen und Feinmalerei auf Pergament hat Wenzel auch eine Gouache von Friedrich Brentel, Tobias und der Erzengel“, im Angebot (55 000 Euro).

Das Bamberger Tassenkabinett des kürzlich verstorbenen Istvan Csonth wird unterdessen von seinem Schwiegersohn Jens Loch weitergeführt. Schöngest Csonth war zuletzt zum Sammler mutiert, der sich von seinen besten Stücken nicht trennen wollte. Loch, gelernter Möbelkaufmann, versucht nun wacker, sich in

Hochgeschwindigkeit in diese Materie einzuarbeiten und das Angebot zugleich um Gemälde (von überwiegend sehr mäßiger Qualität) und Objekte zu erweitern. Sein interessantestes Stück ist zweifellos eine Empire-Pendule in der Gestalt einer komplett vergoldeten Porzellanvase, die nicht unter 30 000 Euro kosten soll.

Die gepriesenen Spitzenstücke beim Antiquariat Lorang sind bereits vor der Eröffnung ausverkauft. Aber Robert Lorang hat noch einen alten, sehr präzisen Taschenatlas des Frankenlandes in der Hinterhand. Rar ist dieser handliche, in Kupfer gestochene Cicerone, weil er nicht wie üblich auseinandermontiert wurde. Vermutlich gelangte das Stück nie in den Handel (5 800 Euro).

Ein kleines Geheimnis macht Silberschmied Friedemann Gideon Haertl aus dem Anbieter seiner Möbelklassiker aus den 30er-Jahren. Ein deutscher Sammler und Händler steht u.a. hinter zwei um 1931 entworfenen, mit rotem Leinen bespannten Freischwingern von Jindrich Hala bala (je 1 790 Euro). Gut macht sich in diesem Ambiente die formal herausragende Teekanne „Java“ mit in der Form integrierter Schnaupe und Makassar-Ebenholzgriff (5 200 Euro). So wird das Leben zum Genuss. www.bamberger-antiquaeten.de



Berührungsängste mit religiöser Kunst kennt man in Bamberg nicht. Diese in sich versunkene Apostelgruppe aus Lindenholz, des Tiroler Schnitzers Hans Harder, Sterzing, um 1480, bietet Walter Senger zum Kauf an.